

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **12 (1856)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Wirth eiri

Honny soit qui
mal y pense.

12. Bd.
1856.



N^o 3.
19. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l .

Nachruf

des Vallenkönigs an den letzten Garnisonler.

Et tu, Brute! Het dr Deizel, Gott b'hiet-is
drvor, au no de legt von dene Schaibe hole mieße,
— the last of the Mohicans, — le denier des
Abencérages!

Aber mini gnädige Herre und Obere hend
selber dem Gaist des Umsturzes Thir und Thor
uff do, wo sie mich hend vom Thurm lo abe-
schmaiße. Jetzt hend sie, sauf votre respect, de
Dräck mit ihre „zytgemäße Meierunge“. Sie sind
alli furt, die Stige der geselliche Ordnung, eine
nach-em andere, — mängsmol au vier bis fünf
mitenander, — uff Schlettstatt go Handgeld näh;
sie sind desertirt, sind fahneslichtig worde — und
worum? — Für e Paar miserabli Centimes!
Wenn's au no es paarmol hunderttausig Fränggli
anbitroffe hätt — à la bonne heure. Aber wägen
e Paar Centimes den Aid go bräche, — das isch
wirklich abominabel! —

„Wer wird kinstig unsri Beppi lehre

„Exerziere mit-de Kommissg'wehre? —
frog ich mit-em Dichter. Wer wird kinstig die
Krakebler und Revoluzer im Baum halte? wer
wird drfir Sorge, daß dr honett Birger z'Nacht
ruhig schlofe kha? — Es Bumpier-Khor wend
unsri Meierer an Platz der alte ehrwürdige Stan-

destruppe errichte! Wer het besser khenne bumpe
frog ich, als unsri Standestruppiers? Daß sie
nit die letzte an dr Sprige gfi sind, das het-men-
ihne uff hundert Schritt Distanz an de rothe Nase
ang'seh. S'hunt halt nit bessers noch, sagt
s'Sprichwort.

Aber was nize mini Stoßfizzer! Sie sind
furt, die Brave, und khome nimme wieder. Es
grienet ihne z'Basel kei Bitters meh. So gang
denn mira au, du letzte Mohikaner

„und folge trei der Brieder Spur“ —,

wie der kheisch Josepp in dr Oper singt. Sind
alli bis uff de legt furt, so khenne denn au unsri
gnädige Herre mit liechterem Härze die Uffleesig
der Standestruppe bischließe. Aber i bitt di recht
scheen, letzte Mohikaner, nimm s'Owehr, de Haber-
sack und de Kaputrock, wo uns schwer Geld khost
hend, nit mit furt, sunst sell di s'Kriegsmillione-
donnerwetter, Gott verzieh-mr mi Sind, z'Krieg-
stickli verschloß. Und so sing ich dir denn mit
wehmiechtigem Härze no noch:

„Mußt du denn, mußt du denn zum Städtete n'aus
„Und ich, dein Schatz, bleib hier!“ —

Farewell! Uff Nimmerwiederschn! —

Schreckliche Geschichte

von einem TUNNELBOHRER und einem CENTRALBAHNHEBSE, so einen eidgenössischen Postwagen in absonderliche confusionem gestürzt, und wie das abscheuliche Vieh von wegen seinen schändlichen intentionibus von einem tapfern Eidgenossen vom Leben zum Tod gebracht worden.

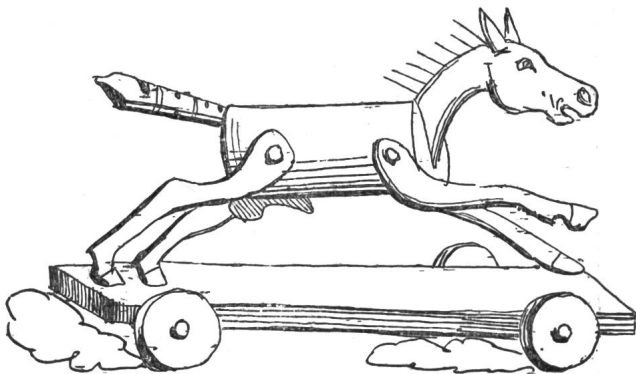
Alles in zarte Reimlein gebracht und mit nützlichen Lehren ergorniret von etlichen Liebhabern der schönen Künsten.
(Gedruckt in diesem Jahr und zu haben an der Gurzelengassen.)

Es war am zehnten Januare
Im tausend 56ger Jahre,
Da fuhr die Post im sanften Trab
Bom Dorfe Egerkingen ab.

Sie führte keine Passagiere,
Die Aare treibt ja Grundeis schiere.
Mit Fuhrmann Steiger saß allein
Der Condukteur im Coupé dreiu.

O weh, es wird euch Egerkingen,
Und Hägendorf Verderben bringen.
O, Condukteur, o, Postillon,
O, Steiger, ihr kommt schlecht davon.

Husch, zwischen jenen beiden Omeinen,
O Schreck, erblickt man gählings einen
Hengst galoppiren übers Feld,
Daß hell in Schnee und Eis es knellt.



Der Hengst, der war von edler Race,
Gehört dem Tunnelbohrer Brasssey.
Umsonst blus in sein krummes Horn
Bom Bock herab der Postillon.

Der Hengst, der wollt' sich amüsiren
Gar frech mit der Postgäule vieren.
Ja, reiten will das schönöde Thier
Umsonst, als blinder Passagier.

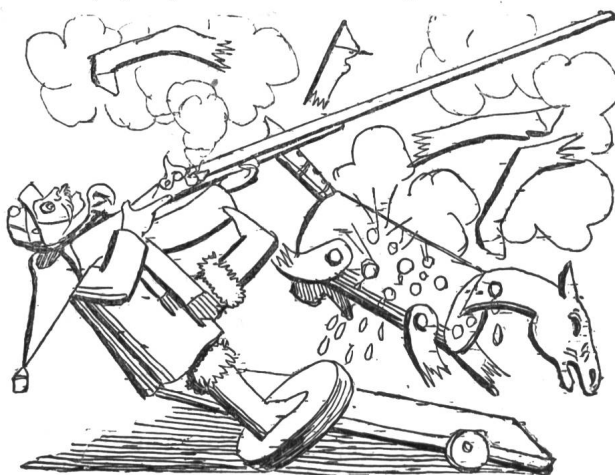
Die Gäule achten nicht die Hiebe,
Sie kämpfen zwischen Pflicht und Liebe.
Die Peitsche heißt sie vorwärts gehn,
Der Hengst der rüchelet zu schön.

Umsonst liest ihm das Reglemente
Der Condukteur von Kopf zum Ende,
Der Hengst kennt keine Polizei,
Bald büßt er seine Narrenthei.

Und wie der Wagen vorwärts wackelt,
Kommt stets der Hengst herangefackelt.
O Hengst, bald kriegst du deinen Lohn
Bei'r Hägendorfer Station.

Der Condukteur zum Ammann März
Geht und eröffnet ihm sein Herze.
Herr Ammann, sagt, wie halt' ich Trab,
Das Thier bringt mich um meinen Plaz.

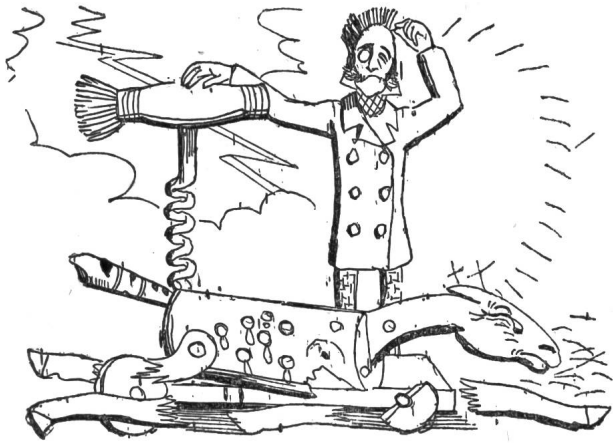
Der Hengst, der thät sich unterdessen
Bei den vier Säulen ganz vergessen.
Da kommt der böse Condukteur,
Schießt ihn mit einem Enteng'wehr.



Paff, hörte man es plötzlich knallen,
Und rücklings thät der Hengst hinfallen;
O, Condukteur, du trafest gut;
Das Vieh, das liegt in seinem Blut.

Bon ferne hört man nun schnaufen;
Herr Brasssey kommet hergelaufen.
Er rufet seinem Hengste zu
(Doch, ach zu spät): How do you do?

Vor Angst hätt er beinah' sich g'stochen
Den Tunnelbohrer in die Knochen.
Das Hengstlein rühret von der Stell'
Sich nicht, sagt nicht mehr: Very well.



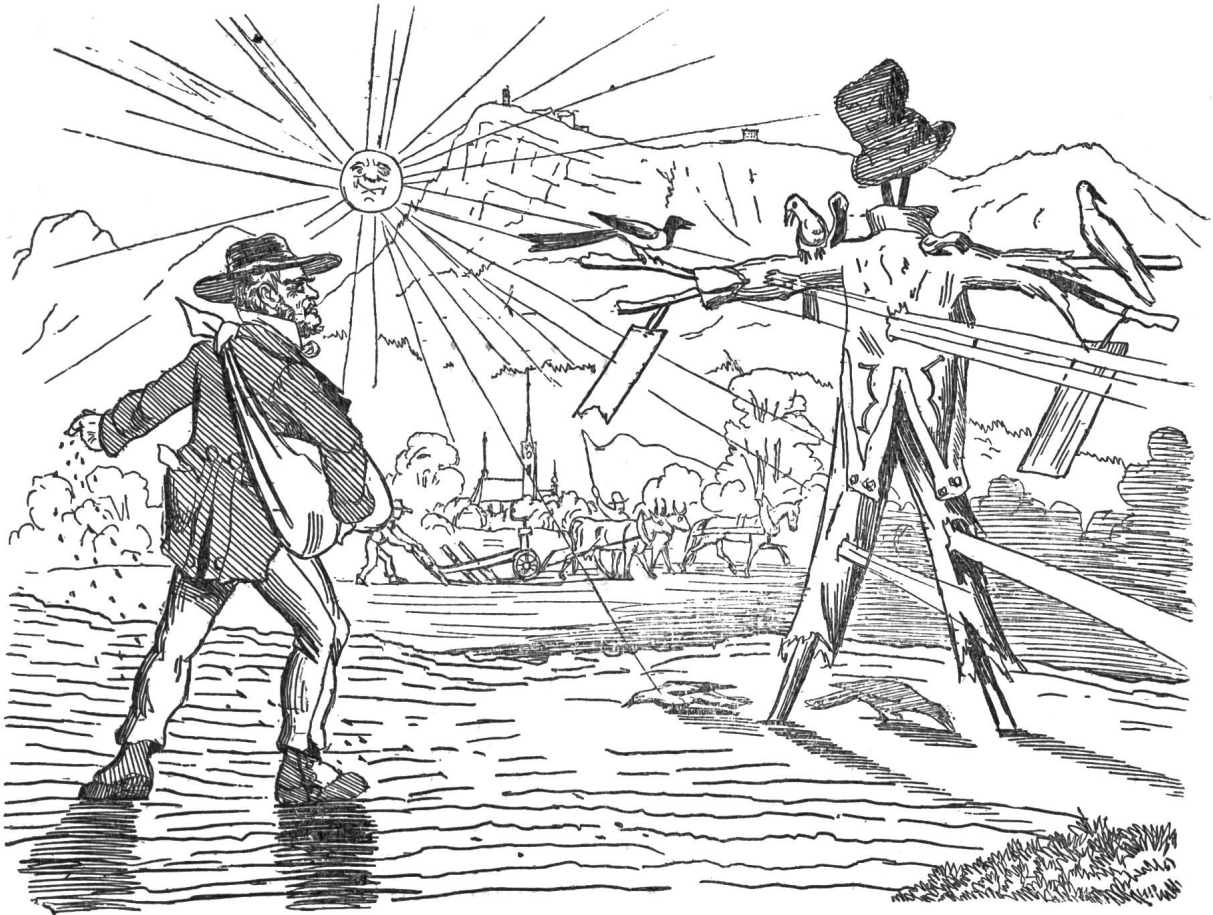
«Goddam, es kostet die Bescheerung
Mich vierzig Dubeln alte Währung!
Sagt, Ammann März, was mir verschafft
'Ne solche Märzerrungenschaft?»

Dem Condukteur ist drob geworden
Von Bern her der Posthöfeli-Orden.
Doch uns lehrt deutlich die Geschichte:
Traut den Centralbahnhengsten nicht.

Beim Punsch ha'n dieses Lied gesungen
Und mit dem Glas dazu geklungen
Bier lust'ge Brüder, wohl bekannt,
Postheiriche genannt im Land.

Eidgenössisches Militärbild.

Letzte Phase des Dienstlebens eines luzernischen Wehrmannes.



„Jez han-i g'meint, wenn-i vo dene am letzte Wuchemärt vergantete Uniforme, wo-me z'erst no d'Chnöpf drvo abtrönnt het, i mi Acher hänki, so syg-er vor de Bögle sicher. Aber jez isch grad umg'hert. I glaub die Donnere wend de Herre z'Bern vorcho und z'Militärbefleidungsreglement vorberothe“.

